

kjl & m 10.extra

forschung.schule.bibliothek



Petra Josting / Klaus Maiwald (Hgg.)

Verfilmte Kinderliteratur

Gattungen, Produktion, Distribution, Rezeption
und Modelle für den Deutschunterricht

64

GB
2978
J84
V4

kjl&m 10.extra € 18.80

kopaed

Petra Josting / Klaus Maiwald
Einleitung: Verfilmte Kinderliteratur

Wer sich mit Kinder- und Jugendfilmen beschäftigen will, kann inzwischen auf eine Reihe von Publikationen zurückgreifen. Zu den Standardwerken gehört das seit 1998 von Horst Schäfer als Loseblattsammlung herausgegebene *Lexikon des Kinder- und Jugendfilms*. Es enthält Fachartikel zur Geschichte, d. h. zu einzelnen Epochen des Kinder- und Jugendfilms, sowie zu spezifischen Gattungen und Themen. Darüber hinaus finden sich hier Porträts von Autoren, Regisseuren, Schauspielern und Produzenten, Beiträge über Produktionsfirmen, Filmpolitik / -förderung, Festivals und Preise. Und auch die Rubriken *Kinder- und Jugendfilm im Fernsehen*, *Kinder- und Jugendfilm auf Video bzw. DVD* sowie *Kinopraxis* fehlen nicht. Zur Information über aktuelle Filme sei auf die einzige deutschsprachige Fachpublikation *Kinder- und Jugendfilm Korrespondenz* (KJK) verwiesen, die seit 1980 von Hans und Christel Strobel sowie Gudrun Lukasz-Aden herausgegeben wird und seit zwei Jahren auch online erscheint (<http://www.kjk-muenchen.de>).

Unterschiedlich wird bislang die Frage beantwortet, was denn unter Kinder- und Jugendfilmen zu verstehen ist (vgl. Kümmerling-Meibauer 2000). In der Regel erfolgt die Klassifikation über die Zielgruppe, d. h. man geht von Filmen aus, die explizit für Kinder und Jugendliche produziert wurden. Kümmerling-Meibauer schlägt in Anlehnung an die übliche Korpusbildung in der Kinder- und Jugendliteratur folgende Einteilung vor:

„a) die Gesamtheit der von Kindern und Jugendlichen rezipierten Filme, b) die ausdrücklich für Kinder- und Jugendliche empfohlenen Filme (= intentionaler Kinder- und Jugendfilm); und c) eigens für Kinder- und Jugendliche produzierte Filme (= spezifischer Kinder- und Jugendfilm).“ (Ebd., 12)

Zudem ist der im Filmsektor gängige Terminus *Familienfilm* zu berücksichtigen, d. h. viele Filme richten sich nicht ausschließlich an Kinder und / oder Jugendliche, sondern ebenso an ein erwachsenes Publikum. Wiederum in Anlehnung an die Kinder- und Jugendliteraturforschung, die dieses Phänomen als *Crosswriting* bezeichnet, wäre im Hinblick auf derartige Kinder- und Jugendfilme von *Crossfilming* zu sprechen, womit die Mehrfachadressierung bestimmter Filme gemeint ist, aber auch die Tatsache, dass viele Regisseure sowohl Filme für Kinder und Jugendliche als auch Filme für Erwachsene drehen (vgl. ebd., 14).

Was die Einbindung des Kinder- und Jugendfilms – wie des Films allgemein – in den Deutschunterricht anbelangt, so scheinen deutsche Klassenzimmer noch immer ein

Notstandsgebiet zu sein. Werden Kinder- und Jugendfilme gelegentlich berücksichtigt, dann oft nur am Ende einer Reihe, gewissermaßen als Bonbon, ohne sich weiter mit ihnen auseinander zu setzen. Damit vergibt der Deutschunterricht die Chance, vorhandene Filmkompetenzen der Schülerinnen und Schüler einzuholen und sie gleichzeitig auszubauen. Konzepte zur Filmdidaktik Deutsch allgemein, die zum Teil auch Kinder- und Jugendfilme einbeziehen, wurden erst in jüngster Zeit von Frederking / Krommer / Maiwald (2008, Kap. 8), Abraham (2009) und Kammerer (2009) vorgelegt.

Der vorliegende Band widmet sich einem Thema, dem bislang wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde: der verfilmten Kinderliteratur. Er konzentriert sich damit auf Filme, die zum einen auf literarischen Vorlagen basieren und deren Zielgruppe zum anderen vom Vorschulalter bis ins Alter von 12, 13 Jahren reicht. Hinsichtlich der Korpusbildung stehen in den meisten Beiträgen spezifische Kinderfilme im Mittelpunkt, doch werden gelegentlich auch Filme der anderen oben genannten Korpora einbezogen.

Teil I behandelt in Auswahl das Gattungsspektrum verfilmter Kinderliteratur. Manfred Hobsch beschäftigt sich unter dem Titel *Gute Feen, listige Begleiter und gutmütige Geister* mit den ersten Kinderspielfilmen in Deutschland, den Märchenfilmen. Ausgehend von der anhaltenden Faszination der Märchenfilme beschreibt er die Entwicklung dieser Gattung in der BRD, DDR und Sowjetunion wie auch die aktuelle Märchenfilmwelle in den öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten ARD und ZDF. Disney-Filme nach europäischen Märchen-Vorlagen sind das Thema von Rolf Giesen: *Drei Prinzessinnen aus Burbank*. Der historisch ausgerichtete Beitrag richtet zunächst den Blick ausführlich auf Disneys ersten abendfüllenden Spielfilm, der den Brüdern Grimm verpflichtet war: *Snow White and the Seven Dwarfs* (1934). Dieser Film wurde zwar für den deutschen Markt synchronisiert, durfte jedoch aufgrund zahlreicher Vorbehalte seitens der NS-Machthaber, die sich vergeblich um eine so genannte Märchenpoesie im Farbtrickfilm bemühten, nicht in Deutschland gezeigt werden. Neben Schneewittchen stehen bei Giesen aber auch die Prinzessin Cinderella und das Dornröschen Aurora im Mittelpunkt.

Gewissermaßen als eigenständige Gattung sind die in Skandinavien entstandenen Kinderfilme anzusehen. Unter der Überschrift „*Gar nicht so übel*“, würde *Pippi zum hässlichen Entlein sagen* widmet sich Hauke Lange-Fuchs den bedeutendsten Namen unter den in Skandinavien verfilmten Autoren der Kinderliteratur: Hans Christian Andersen, dem Meister des Kunstmärchens, und Astrid Lindgren. Wolfgang Schwarzer führt in die Geschichte der *Comicverfilmungen aus Frankreich* ein und belegt, dass Comicverfilmungen als Verlebendigung einer gezeichneten Bilderfolge zum einen so alt sind wie die Filmgeschichte selbst und dass zum anderen bereits ihre früheste Realisation französisch und eine Komödie ist. Des Weiteren macht er mit den französischen Kultfiguren Bécassine, Les Pieds Nickelés und Tintin bekannt, außerdem werden die Verfilmungen von René Goscinny vorgestellt, wie auch die beiden internationalen Kinoerfolge *Kirikou* und *Persépolis*. Mit *Fantasy* setzt sich Werner C. Barg auseinander, der eingangs u. a. den Fragen nachgeht, welchen Beitrag diese Gattung zur Überlieferung von gesellschaftlichen Werten, Normen und Verhaltenscodes leistet und welche Rolle sie in der Pubertät und Adoleszenz spielt. Als Fallbeispiele für den Vergleich von Buch und Film dienen ihm Preußlers *Krabat* und Rowlings *Harry Potter*.

Alltags-Realität in der deutschsprachigen verfilmten Kinderliteratur ist das Thema von Christel Strobel. Ihr historischer Überblick beginnt mit Kästners berühmtem Roman *Emil und die Detektive* und reicht chronologisch bis in die Gegenwart, die sich dadurch auszeichnet, dass Filme mit authentischen Geschichten aus dem realen Leben von Kindern heute eher rar sind. Einige der von Strobel beispielhaft genannten Filme finden sich im Beitrag von Christian Exner wieder, der sich mit *Cliquen und Banden im Abenteuerfilm für Kinder* beschäftigt. Natürlich steht auch in diesem historischen Rückblick an erster Stelle Kästners *Emil*; darüber hinaus geht es u. a. um den *Krieg der Knöpfe* nach dem gleichnamigen Roman von Louis Pergaud, um die *Vorstadtkrokodile* nach Max von der Grün und um die Bestseller der vergangenen Jahre: *Die Wilden Kerle* und *Die Wilden Hühner*.

Ein Klassiker der Kinderliteratur steht im Focus von Horst Schäfers Analyse *Das Kind im Manne – Peter Pan und J. M. Barrie*. Schäfer zeichnet die Erfolgsstory des Peter-Pan-Stoffes nach, widmet sich in diesem Zusammenhang der Biographie des Autors und insbesondere den verschiedenen Verfilmungen. Jens Meinrenkens Thema ist die *Gesteigerte Realität und Illusion in Henry Selicks Animationsfilm Coraline*, einem Paradebeispiel für die Vermischung von 3-D- und klassischen Animationstechniken. Im Gegensatz zur Umsetzung von *Coraline* als Comic durch den Zeichner P. Craig Russell entfernt sich Selick bewusst von der gleichnamigen literarischen Vorlage (Neil Gaiman) und kreierte ein cineastisches Panoptikum, das zahlreiche Analogien und Bezüge zu seinen früheren Filmen enthält, wie Meinrenken belegen kann.

Um Fragen der Produktion, Distribution und Rezeption geht es in Teil II. Einen Einblick in die Produktion verfilmter Bilderbücher gewähren Ute Wegmann und Klaus Lutterbeck. Bei Wegmann sind es Realverfilmungen der beiden Bilderbücher *Sein erster Fisch* und *Die besten Beerdigungen der Welt*. Am Beispiel der Verfilmung des Bilderbuches *Ente, Tod und Tulpe* vermittelt Lutterbeck die typischen Produktionsschritte eines Animationsfilms (3-D-Film, Puppen- oder Zeichentrickfilm), die sich aus Storyboard, Animatic, Sprachaufnahme, Model-Sheet, Layout, Animation und zum Schluss aus Post-Production und Sound-Design zusammensetzen.

Aus unterschiedlicher Perspektive werden in den folgenden vier Beiträgen Aspekte der Distribution beleuchtet. Zunächst einmal beschreibt Katrin Hoffmann, wie der Weg *Vom Bestseller zum Blockbuster* verläuft und warum viele Filme, die auf bekannten literarischen Vorlagen basieren, scheitern. Holger Twele gibt einen Überblick über *Links, Festivals, Filmverleiher und andere Vertriebe*, er stellt bewährte Internetauftritte vor, ebenso die wichtigsten deutschen Kinderfilmfestivals sowie kommerzielle und nicht-kommerzielle Filmverleihe und -vertriebe. Unter dem Titel *Umsatz mit Kinderträumen* informiert Tilmann P. Gangloff über das gegenwärtige Ausmaß des Merchandising und belegt dies beispielhaft an Lizenzgeschäften, die TV-Sender (private und öffentlich-rechtliche) mit Vorschulserien machen. Als Beispiel für ein Kinderfilmfestival, das sich zudem als Modell aktiver Migrations- und Integrationshilfe versteht, dient Claudia Maria Pechers Bericht über das Augsburger Kinderfilmfest „*Zeig mir einen Film, und ich sag Dir, wer Du bist!*“, das seit 20 Jahren erfolgreich durchgeführt wird.

Auf der Basis der einschlägigen wissenschaftlichen Forschungsliteratur stellt Isabell Tatsch vor dem Hintergrund der sozialkognitiven Entwicklung *Filmwahrnehmung und Filmerleben von Kindern* vor. Es zeigt sich, dass Kinder bis ins Grundschulalter Filme vorwiegend erlebnisorientiert und emotional rezipieren; mit allen Sinnen tauchen sie in die Filmhandlung ein, identifizieren sich sehr stark mit den Protagonisten und sind dementsprechend intensiv in das Filmgeschehen involviert. Ergebnisse der Rezeptionsforschung anhand eines konkreten Beispiels präsentieren zudem Stefanie Rose und Gudrun Marci-Boehncke in „*Na klar, ich hab's!*“ – *Wickie in der Remake-Rezeption*. Die beiden Autorinnen vermitteln Anregungen, wie Lehrer und Schüler über einen Film ins Gespräch kommen können. Ziel ist es, dass sich Lehrende und Lernende in einer metaperspektivischen Betrachtungsweise ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Rezeption mitteilen und dadurch einen Blick für die Vermarktungsstrategien der Filmwirtschaft entwickeln – ohne dass das lustvolle Rezeptionserlebnis darunter leidet.

Teil III, der Unterrichts Anregungen und -modelle für Kinderfilme im Deutschunterricht der Jahrgangsstufen 1 bis 7 enthält, beginnt mit einer komprimierten Einführung von Klaus Maiwald in *Grundlegende filmanalytische Begriffe und Kategorien*.

Iris Kruse plädiert für *Literarisches und medienästhetisches Lernen in intermedialer Lektüre*, weil dieses vielfältige Chancen für Prozesse bewusster ästhetischer Wahrnehmung bietet, die den Lernenden auf der Basis je eigener Zugriffsweisen und Vorstellungswege literarische und medienästhetische Lernprozesse ermöglichen. Didaktische Herausforderungen und methodische Möglichkeiten für den Unterricht in der Grundschule werden am Medienverbund zu Astrid Lindgrens *Mio, mein Mio* konkretisiert.

Die medienvergleichende Behandlung von Buch und Neuverfilmung von Paul Maar's *Lippels Traum* ist Gegenstand von Markus Pissarek's Modell „*Schwierige Sequenz – Wie kommt man rein in den Traum?*“ (Lars Büchel). Pissarek schlägt eine Systematik möglicher Fragestellungen vor, die es den Lernenden einerseits erleichtert, einen differenzierten Vergleich von Buch und Film vorzunehmen, ihnen andererseits aber auch bewusst macht, wie vielschichtig generell die Transformationsleistungen bei der Verfilmung eines Kinderbuchklassikers sind.

Konkret für eine 3./4. Klasse ist Eva Langs Filmprojekt „*Der hat so gedacht wie Tom Sawyer!*“ konzipiert, in dem intertextuelle Bezüge im Film *Hände weg von Mississippi* herausgearbeitet werden. Entsprechend den Forderungen einer grundschulgerechten Filmdidaktik sollen die Lernenden mithilfe unterschiedlicher methodischer Zugangsweisen lernen, genaue Wahrnehmung zu schulen, Vorstellungen zu bilden und zu differenzieren sowie diesen Wahrnehmungen und Vorstellungen auch Ausdruck zu verleihen – und zwar sowohl in sprachlicher als auch in künstlerischer Form, wie z. B. durch das Malen von Bildern zum Film, das Gestalten von Ton und Musik zu einer stumm geschalteten Szene.

Bettina Heck möchte mit ihrem Beitrag *Zwischen Kunst und Kommerzialisierung* dazu anregen, im Deutschunterricht Trailer und Musikvideos zu Kinderliteraturverfilmungen zu behandeln. Maßgeblich sollte es darum gehen, die jeweiligen Inhalte zu erfassen

und den Zusammenhang von Gestaltung und werbender Funktion zu durchschauen. Wie das konkret für das 3./4. Schuljahr aussehen könnte, verdeutlicht sie am Beispiel eines Trickfilm-Trailer-Vergleichs zu Johanna Spyris *Heidi*. Als Beispiel für die Arbeit mit einer 5./6. Jahrgangsstufe hat sie Musikvideo und Trailer von Kästners *Emil und die Detektive* ausgewählt.

Die *Vorstadtkrokodile* sind das Thema von Ulf Abraham, der einen Einstieg in die Arbeit mit der Neuverfilmung (2008) und einen Filmvergleich (1977/2008) vorschlägt. Anhand einer exemplarischen Untersuchung von Schnittfrequenz, Bildsprache und Kameraführung werden erzählerische und dramatische Möglichkeiten des Mediums Film thematisiert, aber auch die Spannung zwischen thematischer Arbeit mit einem Film und medienästhetischer Reflexion wird verdeutlicht.

Zum Abschluss widmet sich Klaus Maiwald der *Krabat*-Adaption von Marco Kreuzpaintner (2008). Er bezieht kritische Distanz zu einer Literaturverfilmung, in der allzu „Viel digital geschraubt“ und „totgelabert“ wurde und die den begleitenden pädagogischen Hype nicht vollends rechtfertigt. Didaktische Potenziale gewinnt der Film vor allem in seinem medialen Eigenwert als aktionsreiches und visuell intensiv inszeniertes Fantasy-Abenteuer.

Für ihre Unterstützung der redaktionellen Arbeiten danken wir sehr herzlich Rebecca Beenen und Sandra Kuhlmann (Essen) sowie Monika Müller und Daniel Scherf (Augsburg).

Literatur

- Abraham, Ulf: Filme im Deutschunterricht. Seelze-Velber 2009
 Frederking, Volker / Axel Krommer / Klaus Maiwald: Mediendidaktik Deutsch. Eine Einführung. Berlin 2008 (Grundlagen der Germanistik; 44)
 Kammerer, Ingo: Filme – Genre – Werkstatt. Textsortensystematisch fundierte Filmdidaktik im Fach Deutsch. Baltmannsweiler 2009
 Kümmerling-Meibauer, Bettina: Einleitung. In: Kümmerling-Meibauer, Bettina / Thomas Koebner (Hgg.): Filmgenres. Kinder- und Jugendfilm. Stuttgart 2010, 9-23
 Schäfer, Horst (Hg.): Lexikon des Kinder- und Jugendfilms. Im Kino, im Fernsehen und auf Video. Losebl.-Ausg. Meitingen 1998ff.
 Strobel, Hans / Christa Strobel / Gudrun Lukasz-Aden (Hgg.): Kinder- und Jugendfilm Korrespondenz. München 1980ff.